

# Historische Firmen in Vohwinkel

(Noch existierende Unternehmen in **Fettdruck**, Stand Sept. 2017)

(Text = ausführlichere Firmenchronik, Info = Zusammenstellung von vorhandenem Material)

**(Suchen:** Firmenname in Inhaltsverzeichnis suchen, dann Name in Suchfunktion eingeben oder zur angegebenen Seite scrollen.)

	Seite
Ackermann-Fahrzeugbau, Ludwig-Richter-Str.1-9 (1850-1971) Fahrzeugbau (Anhänger und Aufbauten) ( <b>ab 1971 Ackermann-Fruehauf</b> )	Info 3
Blumhardt-Fahrzeugbau, Vohwinkler Str. 160, (1860-1996) Fahrzeugbau (Kühlfahrzeuge)	Info 4
<b>Gebr. Edelhoff</b> , Kaiserstr. 132, (gegr. 1889) Werkzeugmaschinen, Pressen	Info 5
Epeda-Werke Rudolf Platte, Rembrandtstr. 14 (1910 – 1990er) Matratzenfabrik	Info 6
Felder & Co, Heidestr. 28 (ab ca. 1960 Siegersbusch 45), (gegr. 1855 – um 2000) Werkzeuge zur Holzbearbeitung	Info 6
Gebhard & Co, Vohwinkel, Kaiserstr. 39 (1797 – 1974) Seidenweberei	Text 7
<b>Ferd. v. Hagen &amp; Koch (HAKO)</b> , Vohwinkeler Str. 97 – 99, (gegr. 1866) Metallwarenfabrik (Scharnierwerk)	Text 7
<b>Heldmann Türen GmbH</b> , Stormstr. 19, gegr. 1870 Tischlerei; Türen und Tore	Info 8
Homann-Werke, Vohwinkel, Scheffelstr., (1902 – 1966) Öfen, Herde und Kühlschränke	Text 9
<b>Eugen Huth GmbH &amp; Co KG</b> , Vohwinkeler Str. 65, (gegr. 1924) Druckerei	Info 11
F. A. Jung, Hammerstein, Buchenhofener Str. 23, (1838-ca.1863) Spinnerei und Weberei (siehe auch Herminghaus & Co (1969-1954))	Text 11
Kabel- und Gummiwerke AG, Vohwinkeler Str./Ecke Cornelius Str. (BGV-Vohwinkel) Textilfabrik (ummantelte Kabel) (.... - 1965)	Text 12
J.C.F.Kaufmann GmbH&Co KG, Vohwinkler Str. 161-169 (Essener Str. 70) (1848-2009) Metallwarenfabrik	Info 13
<b>Kolk &amp; Co</b> , Kaiserstr. 29, (gegr. 1879) Holzgroßhandel und Holzimport	Text 14
<b>Kraft Apparatebau &amp; VertriebsGmbH</b> , Siegersbusch 23-25, (gegr. 1925) Maschinenbau	Info 14
F. & A. Lange, Vohwinkeler Str. 9, 1870 – (Mitte 1990er) Schrauben- und Mutterngroßhandlung	Info 15
<b>Jakob Leonhards Söhne GmbH</b> , Düsseldorfer Str. 255, (gegr. 1886) Garten- und Landschaftsbau	Info 16

Mohr & Co, Essenerstr. 60, (um 1908 – 2004) Tapetenfabrik	Text	16
Mühleisen GmbH, Industriestr. 31-35 (1885-ca.1985) Maschinenfabrik für Aufzüge, Kräne, Transportanlagen	Info	17
<b>Kalkwerke Oetelshofen</b> , Hahnenfurth 5 (gegr. 1900)	Info	17
<b>Osthoff-Senge GmbH &amp; Co KG</b> , Essener Str. 62, (gegr. 1912) Textil- und Textilbearbeitungsmaschinenfabrik	Info	18
C.E. Pattberg, Gebhardtstr. 8 (6a) (1893- WM68< ? >BB87) Bastbandfabrik	Info	18
Regentrop & Bernhard KG, Essener Str. 56 (1920 -1988) Metallwarenfabrik	Info	19
Hans Schirp, Bissingstr. 5, (1910-1996) Maschinenbau und Eisenwerk	Text	20
Schlieper & Laag GmbH, Buchenhofener Str. 49-55 (1888-1979) Färberei und Appreturanstalt (ab 1948 Hammersteiner Kunstleder GmbH)	Info	21
Peter Schuhmacher oHG, Lettow-Vorbeck-Str. 23, (1899 – 1959 Konkurs) Maschinenfabrik	----	
Gebr. Steffens & Co, Buchenhofener Str. 19/21, (1826 – 1992) Färberei	Text	23
<b>Walther Pilot</b> , Kärtner Str. 18, gegr. 1923 Spritz- und Lackiertechnik	Info	24
Hermann Wülfing (Lackwerke Wülfing GmbH & Co), Kaiserstr. 90, (1883-1984) Wings Lackfabrik (1984 Übernahme durch <b>LPG, US-Pulverlackhersteller</b> )	Text	25
Autohaus Zeisler, Kaiserstr. 110-112, (1923 – um 1985)	Info	25

## Ackermann-Fahrzeugbau, Ludwig-Richter-Str.1-9 (1850-1971)

Fahrzeugbau (Anhänger und Aufbauten) (**Ab 1971 Ackermann-Fruehauf**)

1850 Gründung, Herstellung von Kipp- und Kesseltransportwagen für Pferdebespannung.

1862 Übernahme durch den Schwager des Gründers Rudolf Kölker.  
Herstellung von Möbelwagen mit Absatz in ganz Europa seit etwa 1900.  
Bau von Anhänger und LKW-Aufbauten.

1957 ist Karl Kölker Inhaber der Firma in der dritten Generation.  
Unter ihm hat sich die Firma zu einem führenden Unternehmen mit einem vielseitigen Fertigungsprogramm von Fahrzeuganhängern und –aufbauten entwickelt.

Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1951, 1957

6. Dez. 1966 Wegen fehlender Aufträge wird 600 Beschäftigten gekündigt.

1969 Fusion von Ackermann, Blumhardt und Eylert angestrebt (GA 30.10.68, 31.10.68).

1971 scheitert die Fusion.

Kölker sucht neuen Partner und findet die US-Fahrzeugbaufirma Fruehauf, die die gemeinsame Firma Ackermann-Frühauf oHG gründen.

Das Hamburger Karosseriewerk Herbert Vidal & Co wird übernommen, um im Seecontainer-Geschäft Fuß zu fassen.

1987 Aufbau neuer Produktionskapazitäten in Kerpen-Sindorf. Dort sollte die Produktion konzentriert werden.

1991 Kauf von Werken in Berlin und Oschersleben. Das Werk Oschersleben wurde eine 100% Tochter und spezialisierte sich auf Wechselsysteme und Fahrgestelle, sowie Sonderfahrzeuge und Großserien-Kofferaufbauten.

1990er Jahre Wegen Umbrüche auf dem US-Markt gerät der Mutterkonzern in Schwierigkeiten, nachfolgend auch die europäische Tochter. 1996 stand Ackermann-Frühauf vor der Insolvenz.

Es ging aber weiter! Das Management der beiden profitablen Werke in Wolfhagen und Oschersleben organisierten eine Neugründung, sodass bereits in unmittelbarer Folge der Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen wurde. AF beschäftigt um 2010 in Oschersleben 130 Arbeitskräfte.

Quelle: [www.af-oc.de](http://www.af-oc.de)

Unter der Internet-Adresse [www.af-oc.de](http://www.af-oc.de) finden sich 2017 Informationen über die

### **Firma Ackermann-Fahrzeugbau Oschersleben in Sachsen-Anhalt:**

Einschließlich einer ausführlichen Firmengeschichte.

„Seit jeher gehört Ackermann Fahrzeugbau zu den innovativsten und verlässlichsten Unternehmen in der Nutzfahrzeugindustrie im Raum Sachsen-Anhalt. Ganz getreu dem eigenen Leitsatz "Bewegung durch Ideen" sorgen täglich mehr als 130 Mitarbeiter für den exzellenten Ruf und die erstklassige Qualität unserer Fahrzeuge. Jährlich beliefern wir unsere Kunden mit über 1000 Fahrzeugen, die direkt auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind, auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus und erwirtschaften so einen Umsatz von über 17 Mio Euro.

Es liegt in unserer Tradition und Philosophie, uns und unsere Produkte immer wieder neu zu erfinden. Daher sind wir bestrebt, ressortübergreifend mit all unseren Mitarbeitern innovative Verfahrenstechniken zu entwickeln und neue Produktsegmente zu erschließen. Diese Art der Selbstschulung, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen, macht unsere Mitarbeiter zu den besten und individuellsten Spezialisten ihrer Branche.

Damit dieser Fluss nicht abreißt, ist die Förderung junger talentierter Fahrzeugbauer einer unserer Entwicklungsschwerpunkte. Egal, ob in Vertrieb, Technik, Verwaltung oder in der Produktion - wir versuchen unseren Jüngsten die Motivation und Leidenschaft für den Fahrzeugbau zu vermitteln, die uns seit 130 Jahren antreibt“.

## **Blumhardt-Fahrzeugbau, Vohwinkel Str. 160, (1860-1996)** **Fahrzeugbau (Kühlfahrzeuge)**

- 1870 Gründung durch Carl Blumhardt für die Fertigung von Schubkarren und Schmalspurgleise und –wagen für den Lehmtransport von der Lehmgrube zu Ziegelei.
- Expansion der Transportgerätefabrik. 1875 bereits 25% Export.
- 1895 Übernahme durch Wilhelm Muthmann (Textilfabrikant mit Firma an Königstraße)
- Ab ca. 1920er Fertigung von Lastwagenanhänger, Aufbauten und landwirtschaftliche Fahrzeuge. Später hinzu Kühl- und Tiefkühlfahrzeuge, Tieflader und Leichtmetallsegmentaufbauten.  
Quelle: Heimatchronik....1960  
Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1968 und 1970
- Mai 1967 Die ersten von 100 Kühlwagen für Rumänien treten Fahrt nach Rumänien an (GA 9.5.1967)
- 1969 Geplante Fusion mit Ackermann-Fahrzeugbau (siehe auch dort), es würde das größte deutsche Unternehmen in diesem Bereich entstehen. (GA 30./31.10.1968)  
Die Fusion scheitert aber.
- Mai 1969 Die letzten 40 Kühlwageneines Auftrags über 100 LKW gehen an eine türkische Transportgesellschaft.
- 1970 Erwerb Zweigwerk in Liblar. 1.000 Mitarbeiter und 50 Mio. DM Umsatz. Exportanteil um 1970 über 60 %.
- Nov. 1970 Große 100-Jahr-Feier (GA 14.11.1970)
- 11.6.1986 Eröffnung eines Anschlusskonkursverfahrens
- Juli 1989 Käufer für Blumhardt-Fahrzeugbau gefunden, 150 Beschäftigte werden übernommen (GA 30.7.1986)
- Okt. 1991 Blumhardt übernimmt die Mofa GmbH (?) in Thüringen. (GA 28.10.1991)
22. Okt. 1993 Blumhardt meldet Konkurs an. ((GA 23.10.1993)
29. Okt. 1993 Hauptgesellschafter übernimmt die Firma (GA 30.10.1993)
1. Febr. 1996 Eröffnung des Konkursverfahrens. Endgültiges Aus der Firma (GA 2.2.1996)

### **Beitrag in Wikipedia**

Die *C. Blumhardt Fahrzeugwerke* entstanden aus einer 1804 bis 1907 im [Gut Simonshaus](#) bestehenden Ziegelei. 1868 kaufte der Landwirt Carl Blumhardt, Sohn des Pfarrers [Johann Blumhardt](#), das Gut samt der Ziegelei für 30.000 [Taler](#). Ein Ziegel aus der Produktion von 1870 ist noch heute im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Firma im [Wuppertaler](#) Stadtteil [Vohwinkel](#) sichtbar und gut erhalten. 1870 gründete Carl Blumhardt die *Fabrik eiserner Schiebkarren und Handfuhrgeräthe, eigener Erfindung und Construction für alle Gebrauchsarten*. Er übergab die Geschäfte schon bald darauf an seinen Bruder [Christoph Blumhardt](#), welcher 1895 den Betrieb an den Elberfelder Unternehmer [Wilhelm Muthmann](#) verkaufte.

Die Produktpalette wurde um schienengebundene Transport-, Kessel- und Spezialwagen unterschiedlicher Spurweiten sowie um weitere Hand- und Pferdekarrn erweitert. Nach dem Tod des Vaters [Friedrich Muthmann](#) (1869–1926) übernahm [Günther Muthmann](#) (1903–1985) mit seinem Bruder [Wilhelm](#) die Leitung des Unternehmens.<sup>[1]</sup> Im Lauf der Jahre entwickelten sich die *C. Blumhardt Fahrzeugwerke* zu einem großen und weltweit exportierenden Fahrzeugbauer mit einer

beachtlichen Produktpalette wie z. B. Kippern, Tankwagen, Kühlfahrzeugen, Schwertransportern und landwirtschaftlichen Anhängern. 1970 erwarb das Unternehmen ein Zweigwerk im [Erfstädter Stadtteil Liblar](#).<sup>[2]</sup>

Mitte der 1980er geriet das Unternehmen, unter anderem auch wegen unbezahlter Lieferungen von Fahrzeugen in Krisengebiete im [Nahen Osten](#), in finanzielle Schwierigkeiten. Nach dem Tod von Günther Muthmann 1985 verkaufte daher seine Familie 50 Prozent des Kapitals, insgesamt 7 Millionen Mark, an den [britischen](#) Mitbewerber *Craven Tasker Ltd.* in [Doncaster](#), die 1993 auch das restliche Kapital übernahm und das Unternehmen als *CBV Blumhardt Fahrzeugkontor GmbH & Co. KG* weiterführte. In den 1990ern folgte die Insolvenz und die Produktion wurde noch eine Zeit lang von den Banken aufrechterhalten. Am 7. Mai 1996 wurde der Betrieb endgültig geschlossen. Der größte Teil der alten Fabrikationshallen wurde mittlerweile abgerissen, auf dem ehemaligen Firmengelände führt heute die Wilhelm-Muthmann-Straße durch einen Industriepark.

### **Gebr. Edelhoff, Kaiserstr. 132, (gegr. 1889) Werkzeugmaschinen**

1889 Gründung Maschinenbaufabrik für Feder- und Fallhämmer, Dampfmaschinen, Sägeblätter.  
Um 1900 20 Mitarbeiter  
1936/37 Zweite Generation mit Werner Edelhoff als Unternehmensleiter.  
1957 übernimmt Sohn Rudolf Edelhoff die Geschäftsführung.  
1975 vierte Generation mit Sohn Rolf Edelhoff. Edelhoff Pressen werden nach Europa und Übersee geliefert.

Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1989

Im AB 1942, 1961, aufgeführt

Im AB 1992 als Pressenfabrik aufgeführt

Im Bürgerbuch 1998/99 aufgeführt als Gebr. Edelhoff GmbH & Co KG mit Maschinenzubehör. Im Bürgerbuch 2001/02 dito

Und 2017 Internet-Adresse [www.edelhoff-pressen.com](http://www.edelhoff-pressen.com)

## **EDELHOFF GIBT FORM**

Seit 1889 ist das die Herausforderung der Familie Edelhoff. In der 4. Generation behauptet sich das inhabergeführte Unternehmen als Innovator, wenn es um Formsache geht.

Was mit der Idee von Eugen und Hugo Edelhoff begann, wird Tag für Tag weiterentwickelt. Wie unsere Pressen, so sind wir von EDELHOFF dauerhaft in Bewegung. Denn wir werden auch in Zukunft bleiben, was wir sind:

Das innovative Unternehmen im Pressenbau.

In allen Bereichen fundiert ausgebildete Mitarbeiter wissen um reproduzierbare und verlässliche Prozesse und sie beherrschen das Erfassen komplexer Aufgabenstellungen unserer Kunden.

Unser Unternehmen arbeitet mit einem hohen Maß an Flexibilität in Planung und Fertigung, um Klein-, Mittel- und Großserien schnell, präzise, termingerecht und wirtschaftlich zu fertigen.

[www.edelhoof-pressen.com](http://www.edelhoof-pressen.com) (2017)

## **Epeda-Werke Rudolf Platte, Rembrandtstr. 14 (1910-1990er)** **Matratzenfabrik**

- 1910 Gründung einer Polstermöbelfabrik durch Rudolf Platte und Alfred Ehlenbeck als Ehlenbeck & Platte.
- 1936 Platte alleiniger Inhaber, jetzt Epeda-Werke Rudolf Platte GmbH. Inzwischen Spezialisierung auf Matratzen und Federeinlagen aufgrund von 120 eigenen Patenten (besonders günstige Herstellung der Federeinlagen). Verwendung der Federeinlagen in sitzen der Automobilindustrie.
- 1938 Eröffnung eines Zweigwerkes in Alfeld  
Nach 2. Weltkrieg Verlust der Patente.
- 1942 im Adressbuch mit Anzeige S. 103 (Bild)
- 1960 sechs Betriebe mit 450 Arbeitskräften. Herstellung auch wieder Polstermöbel.
- 1961 Seniorchef Rudolf Platte stirbt im Alter von 77 Jahren.  
Gründersohn Gerhardt Platte schildert Entwicklung des Unternehmens  
(GA 3.9.1960, NRZ 5.9.1960)  
Lt. AB 1961 sitzt die Fa. In der Rubensstr. 20 und Vohwinkeler Str. 126  
Lt AB 1964 nur noch Rembrandtstr. 14
- Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1937, 1957, 1960, 1961)  
Das Bergische Land, born-Verlag 1951, S. 199 mit Abb.
- AB 1970 Rembrandtstr. 14 und vohwinkler Str. 126  
AB 1975 nur noch Vohwinkeler Str. 126 bis AB 1997/98  
Ab AB 1998/99 nicht mehr aufgeführt

Im Internet findet man 2017 bei Google das Stichwort „Epeda-Matratzen“, aber offenbar keinen Hersteller „Epeda“.

## **Felder & Co, Heidestr. 28 (ab ca. 1960 Siegersbusch 45)(1855 – um 2000)** **Werkzeuge**

- 1855 Gegründet wurde die Firma 1855.
- 1922 hat die Firma Gebr. Felder ihren Sitz in der Heidestr. 28, ist eine Holzwarenfabrik und fabriziert Werkzeughefte.
- 1942 bezeichnet sie sich als Spulen-, Holz- und Metallwarenfabrik.

Nach dem 2. Weltkrieg firmiert sie als Felder & Co und fabriziert Trocken- und Farbstöcke für die Textilindustrie. Sie wechselt lt. Adressbücher Anfang der 1950er Jahre zur Heidestr. 21, ehe sie Ende der 1950er Jahre von der Heidestraße zum Siegersbusch 45 in Vohwinkel verlagert. Die Firma bezeichnet sich jetzt als Textilbedarf-fabrik. Am Siegersbusch ist die Firma laut Adressbücher bis um 2000 tätig. Im Telefonbuch 2006 ist die Firma dann nicht mehr aufgeführt.

(Quelle: Adressbücher)

## **Gebhard & Co AG, Kaiserstr. 39, (1859 – 1974)** Seidenweberei,

1859 gegründete Seidenweberei.

Bis 1886 Obergrünwalder Str. 22, danach Kaiserstr. 39.

Betreibt 1960 11 Webereien, davon 6 in Wuppertal, mit 2.700 Beschäftigten.

Febr. 1974 Eröffnung des Konkursverfahrens.

Nachfolgenutzung: 1980 - 1992 Eissporthalle.

Abriss ab 2015 für Verbrauchermarkt.

Der Vorläufer der Firma wurde 1797 in Hardenberg als Bernhard Cahen & Leiser gegründet. 1807 wurde der Sitz nach Elberfeld verlegt. Franz Josef Gebhard baute 1854 - 1864 an der Obergrünwalder Str. 22 eine erste große mechanische Seidenweberei mit 150 aus England importierten Webstühlen. Die Firma besaß zu dieser Zeit Faktoreien in Krefeld und Viersen und beschäftigte 1860 rd. 4.000 Arbeiter.

Seit 1859 - dem eigentlichen Gründungsjahr - entstand daraus Gebhard & Co zunächst als oHG, 1907 als finanzkräftigere AG. 1886 zog die Firma an die Kaiserstraße in Vohwinkel. 1889 landete die Firma mit dem „englischen Krepp“ - produziert mit importierten englischen Maschinen und Arbeitern - einen Erfolgsschlag, von dem in 25 Jahren 50 Mio. Meter auf den Markt kamen. Es folgten Futtertaft (ab 1907), Kunstseiden-Marceline (1917), glatte Oberstoffe aus Kunstseide (1918), Futterstoffe aus glattem oder gekreppten Material (1930), Mattkrepp aus Acetat (1933) und Actat-Taft. Sie wurde zur führenden Firma auf dem Gebiet der Herstellung von Kleider-, Futter- und Krauttstoffe aus Naturseide, Wolle und Kunstseide.

Die Gebhard & Co AG betreiben in den 1960er Jahren in Wuppertal 6 Webereien und 5 weitere außerhalb Stadt. Sie beschäftigt insgesamt 2.700 Arbeitnehmer. über 1.400 Webstühlen werden jährlich 27 Mio. Meter Gewebe erzeugt. Markenstoffe sind „Gebhard Seide“, „Gebhard Jersey“, „Glorett Trevira“, „Juwel Gewebe“ der Futterstoff „Taft Venus“. 1970 wird ein Gruppenumsatz von 135 Mio. DM erzielt.



ren  
der  
Auf

und

den

Das Ende der Firma kam dann ziemlich schnell und überraschend. Ende Dez. 1973 musste sie einen Vergleichsantrag stellen, bereits im Januar 1974 werden die in Wuppertal beschäftigten 350 Mitarbeiter nach

Hause geschickt, weil keine Löhne mehr gezahlt werden können. Im Februar 1974 muss das Konkursverfahren eröffnet werden, weil ein Vergleich nicht zustande kommt. Gebhard hat 80 Mio. DM Schulden und auch die Firmen-Pensionskasse ist pleite, so dass der zweite Teil des Sozialplans nicht ausgezahlt werden kann.

1980 wird in dem Gebäude der ehem. Seidenweberei an der Kaiserstraße „die größte überdachte Eishalle Europas“ eröffnet. In den ersten sieben Wochen kommen 120.000 Besucher. Diese große Nutzerzahl sinkt allerdings in den folgenden Jahren. 1992 meldet auch das Vohwinkler-Eissport-Zentrum (VEG) Konkurs an.

Nach langem Leerstand erwirbt die Clees-Gruppe das Gelände. Der Gebäudebestand wird ca. 2015 abgerissen – bis auf die Fassade zur Kaiserstraße, um einen Verbrauchermarkt anzusiedeln.

Quelle: Firmenchronik, Adressbücher, eigenes Zeitungsarchiv

## **Ferdinand von Hagen & Koch GmbH & Co, Vohwinkeler Str. 97-99, gegr. 1883 Scharnierwerk**

Die Firma Ferdinand von Hagen & Söhne betrieb seit dem 15.10.1883 in der Evertsau (heute Buchenhofen) ein Hammerwerk. 1866 meldete sie ihr Warenzeichen, ein Scharnier, beim Königlichen Gewerbegericht Remscheid an. 1912 fusionierte sie mit der Remscheider Firma J. Koch Söhne unter dem Namen Ferd. v. Hagen & Koch oder kurz HAKO.

Eine Blüte erlebte die Firma durch den Export von Standardscharnieren, z.B. den bekannten Klavierbändern. Im Zweiten Weltkrieg gingen die Exportmärkte verloren. Danach musste sich die Firma neu aufstellen. Heute bilden die traditionellen Scharniere nur noch ein Viertel des Gesamtumsatzes.

Neue Schwerpunkte wurden die Zulieferung für Fenster- und Türhersteller, für Bau- und Landmaschinenproduzenten, für die Anlagenbaubranche, die Deutsche Bahn und insbesondere für die Autoindustrie. Die Stanz-, Biege-, Präge- u. Ziehteile von HAKO finden sich in Sitzlehnen, Handschuhkästen und an Türen. Zeitweise gab es kein Postauto, das ohne Türbeschläge der Firma HAKO fuhr. Das Unternehmen beschäftigt heute (2009) rund 150 Mitarbeiter.

2005 wird in nicht mehr für die Produktion benötigte Hallen ein Sport- und Freizeitpark eröffnet. (WZ 22.7.2005)

Quelle: H.-J. Momberger, in Das Industrie-Zeitalter im Wuppertal, BGV-Wuppertal, 2010

## **Heldmann Türen GmbH, Stormstr. 19, gegr. 1870 Tischlerei; Türen und Tore**

Seit der im Jahr 1865 in der [Schwarzbach](#) gegründeten Schreinerei bis zum heutigen Tage ist die Firma Heldmann stets in Familienhand geblieben.

### **Der Fachbetrieb...**

...für Schreinerarbeiten unter der Leitung von Firmengründer Johannes Heldmann spezialisierte sich bereits in der zweiten Generation unter Sohn Karl auf die Anfertigung von Polstergestellen und wurde unter anderem mit der Einrichtung und Bestuhlung der [Wuppertaler Schwebebahn](#) einschließlich des [Kaiserwagens](#) beauftragt. In diesem Sinne führte Karl Heldmann junior die Produktion ab 1931 in Wuppertal Wichlinghausen fort. Ein weiterer Richtungswechsel erfolgte durch die Urenkel des Firmengründers, den Schreiner Gerhard und den Kaufmann Hans Georg Heldmann. Mit der Idee, Türelemente fertig endlackiert zu liefern, belegte das Familienunternehmen in den 1960er Jahren eine Marktlücke. Mit der Verlagerung der Produktionsstätte nach [Wuppertal Vohwinkel](#) und durch die konsequente Investition in modernste Maschinenteknik konnten die Brüder das innovative Geschäftsmodell realisieren und Türen sowie andere Innenausbauerelemente in jeder beliebigen Holzart und Ausführung anfertigen.

### **Heute...**

...präsentiert sich die Heldmann Türen GmbH, seit 1999 in der nunmehr fünften Generation unter der Leitung von Geschäftsführer Jochen Heldmann, mit deutlich größeren Geschäftsräumen als zu Gründerzeiten, um ihren Kunden mit einer umfangreichen Ausstellung über zwei Etagen die vielfältige Produktpalette zeigen zu können.

Der Lieferbereich des Unternehmens beschränkt sich weitestgehend auf den unmittelbaren Einzugsbereich in einem 50-Kilometer-Umkreis, um so jederzeit und schnellstmöglich bestmöglichen Kundenservice zu garantieren.

(Quelle: [www.türen-Heldmann.de](http://www.türen-Heldmann.de))

## **Homann-Werke, Scheffelstr. 35 (1902 – 1966)** **Öfen, Herde und Kühlschränke**

Gründer des Unternehmens war Wilhelm Homann (geb. 1876 in Osnabrück). Er machte eine Lehre als Schlosser in der Fabrik seines Stiefvaters, des Fabrikanten Albert Stecke in Osnabrück, der dort mit 30 Mitarbeitern ganz handwerklich Herde herstellte und erhielt dort auch eine kaufmännische Ausbildung. Anschließend wurde er, gerade 20 Jahre alt, Generalvertreter einer Herdfabrik und gründete kurz darauf mit einem Freund in Köln seine erste Firma „Homann & Hein“, eine Großhandlung für Herde, Öfen und sanitäre Einrichtungen, in der er auch die Herde seines Stiefvaters Stecke verkauft. 1902 heiratet er Fridel Wetzel aus Bremen und gründet in Wuppertal die Homann-Werke.

Wilhelm Homann kauft in Elberfeld an der damaligen Bandstr. 3a eine kleine Fabrik, in der er Gaskochgeräte herstellt und nannte sie zunächst „Rheinische Gasapparate-Fabrik“. Bereits 1903 kauft er in Vohwinkel an der Scheffelstraße ein größeres Industriegelände und baut dort eine erste kleine Fabrik mit Wohnhaus und Kontor (Scheffelstr. 35). Der Fabrikant ist kaufmännischer und technischer Leiter und sein eigener Reisender. Mit vielen Reisen knüpft er Verbindungen und Absatzmöglichkeiten vor allem in die Länder Süd- und Osteuropas. Der Absatz lief so gut, dass 1908 einen neuen Betriebsteil anbauen kann, in dem nun auch Kühlschränke hergestellt werden. Seine Firma hatte bereits 1906 den Namen „Homann-Werke“ erhalten. Das Fabrikationsprogramm wird in den folgenden Jahren beträchtlich erweitert. Das Programm umfasst jetzt neben Gasherden und –heizöfen und Kühlschränken auch Beleuchtungskörper, kunstgewerbliche Artikel, Marmorarbeiten, Emailschilder und Plakate. Die Homann-Werke erhalten Aufträge aus dem In- und Ausland sowie für die Ausgestaltung repräsentativer Staats- und Privatbauten. So stammt der aus Kupfer getriebene Adler mit einer Spannweite von 4,5 m über dem Eingang des Regierungspräsidiums in Düsseldorf aus den Homann-Werken.

Mit dem Neuanfang nach dem 1. Weltkrieg erfolgt die Konzentration des Produktionsprogramms auf die Herstellung von Gas-, Kohle-, Elektroherde und Großküchen. Aus dem Kunstgewerbeprogramm werden weiter hergestellt Marmor- und Kupferkamme sowie Beleuchtungskörper. Die Weltwirtschaftskrise bringt auch die Homann-Werke in schwerste finanzielle Bedrängnis. Die Krise wurde überwunden durch eine weitere Konzentration des Programms auf weniger Produkte und den Aufbau größerer Serien. Die Homann-Werke wurden eine Spezialfabrik für Gas-, Kohle- und Elektroherde sowie Gas- und Elektrohaushaltskühlschränke. Anstelle von 500 Herdmodellen werden nur noch ein gutes Dutzend Herde in großen Serien hergestellt.

Zu erwähnen ist, dass Wilhelms Frau, Friedel Homann, es als ein Anliegen betrachtete, für die Betriebsangehörigen soziale Einrichtungen zu schaffen. So gibt es schon früh eine werkseigene Säuglingsstation (1914), einen Betriebskindergarten, eine Werksküche und eine Krankenstube. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sogar eine eigene Sportanlage mit einem Freibad, zu dem auch die Öffentlichkeit Zutritt hatte, geschaffen.

Wie fast alle Unternehmer war Wilhelm Homann in der Vohwinkeler Gesellschaft präsent und aktiv. So ließ er in seinen „Kunstwerkstätten“ als Mitglied des VTV 1880 nach einem Entwurf des Turnfreundes Adolf Wecker die Gedenktafel für die gefallenen Turnbrüder des 1. Weltkrieges herstellen. Die Gedenktafel wurde am 12. Juli 1925 am Jahndenkmal angebracht. Schon am 27. November 1918 war er aufgefallen, als er zum Initiativkreis gehörte, der das auf dem Kaiserplatz angebrachte Transparent zur Begrüßung der aus dem 1. Weltkrieg heimkehrenden Soldaten mit der Aufschrift „Willkommen ihr tapferen Krieger der Reaktion, in der Heimat grüßt euch die Revolution“ entfernen ließ. Zusammen mit Bürgermeister Heinrich Bammel und dem Beigeordneten Muthmann wurde er verhaftet und sie wurden für einige Tage in ihren Wohnungen interniert (mit Posten vor dem Haus).

1935 stirbt der Firmengründer und sein Sohn Willy Homann übernimmt die Leitung. Fritz, der zweite Sohn, hat die Großhandelsfirma in Köln übernommen.

Während des 2. Weltkrieges ruhte die Herd- und Kühlschranksproduktion vollständig und wurde ersetzt durch kriegswichtige Produktion. Spätestens ab März 1940 wurden Bombenleitwerke, Abwurfbehälter AB 36, und ab 1941 die Blitzlichtbombe VL C 50 hergestellt. Ab 1942, dem Jahr der gänzlichen Einstellung der „Friedensproduktion“, werden auch Teile (Rumpfspitzen) für die Messerschmidt Me 262, dem ersten Düsenflugzeug der Welt, montiert. Hierfür wurde der Firma von August 1944 bis März 1945 der 1884 eröffnete Schee - Tunnel an der Bahnstrecke Wichlinghausen - Hattingen in Sprockhövel zugewiesen. Der Tarnname der Produktionsstätte war „Kauz“. Für eine weitere Kriegsproduktion, der Herstellung von Minen, wurde ein Betriebsteil in die Elberfelder Papierfabrik an der heutigen Friedr.-Ebert-Straße, angesiedelt.

All diese Veränderungen und Produktionserweiterungen konnten nur vorgenommen werden, weil in erheblichem Maße „freiwillig“ angeworbene Zivilarbeiter aus den besetzten Gebieten, Kriegsgefangene und nach Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht für Männer zw. 15 und 65 und Frauen zw. 15 und 45 Jahren auch Zwangsarbeiter eingesetzt wurden. Die abkömmlichen deutschen Fabrikarbeiter waren zu diesem Zeitpunkt längst zur Wehrmacht eingezogen. Am 13.6.1944 beschäftigte Homann 1267 Arbeiter und Angestellte, davon 623 Deutsche und 644 „Ausländer“ (Russen, Holländer, Polen, Belgier, Franzosen, Tschechen, Italiener). Von den Beschäftigten galten 337 als Facharbeiter oder waren Angelernte. Während die freiwilligen Zivilarbeiter in selbst gesuchten oder zugewiesenen Wohnungen wohnten, waren die Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern in Lagern untergebracht (Lager bestanden auf dem Homann-Gelände, in der Papierfabrik Elberfeld und im Schee – Tunnel, die dort untergebrachte Personenzahl stieg zeitweise bis auf 990 an). Aufgrund der immer stärker werdenden Bombardierung durch die Alliierten wurde die Kriegsproduktion noch 1945 nach Kahle in Thüringen ausgelagert. Ein Eisenerzbergwerk sollte genügend Schutz bieten. Zum Schutz bei den Bombardierungen in Vohwinkel dienten der Familie Homann und dem verbliebenen Personal der Tunnel neben dem Vohwinkeler Werk in der Flieth und ein Tunnel unter dem Werk selbst.

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgt eine schnelle Entnazifizierung Willy Homanns, so dass er wieder als Unternehmer tätig werden konnte. Obwohl anfänglich Kriegsreparaturen gezahlt werden mussten und Maschinen für die Kriegsreparaturen demontiert und abtransportiert wurden, konnte rasch wieder mit der Produktion von Heiz- und Kochgeräten (Homann-Herde) begonnen werden. Innerhalb kürzerer Zeit gelang der Aufstieg zu einem führenden Unternehmen in der deutschen Heiz- und Kochgeräteindustrie. 1952 feierten die Homann-Werke ihr 50-jähriges Betriebsjubiläum. Die weitere Entwicklung führte zum Zusammenschluss mit der Vosswerke AG in Sarstedt und der Gründung einer gemeinsamen Vertriebsgesellschaft. Im Februar 1964 fusioniert das Werk mit der US-amerikanischen Firma Maytag Co./Iowa zur Homann-Maytag GmbH. Einen Monat später starb Willy Homann.

1964 werden die Homann-Werke vom amerikanischen Haushaltsmaschinenhersteller The Maytag übernommen, die neue Firma heißt Homann-Maytag GmbH. Es sind noch rd. 400 Arbeitskräfte beschäftigt. Anfang 1966 werden 180 Beschäftigte entlassen, im Dezember wird auch die restliche Produktion von Einbauküchenteilen eingestellt. Die Produktion wird nach Sarstedt bei Hannover verlagert. 150 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz. 1969 wird übrigens auch die Fabrik in Sarstedt verkauft – an die beiden bisherigen Geschäftsführer. Im Juli 1969 wird der Fabrikkomplex in Vohwinkel an eine Kölner Immobiliengesellschaft verkauft, die dort anschließend einen Gewerbehof betreibt.

Quelle: 50 Jahre Homann-Werke 1902 – 1952, Ansprache des Inhabers Willy Homann zur Feierstunde 1.3.1952 (He 3132 ½) ; H.J. Momberger: Homann Werke, Artikel; Eigenes Zeitungsarchiv

## **Eugen Huth GmbH & Co KG, Vohwinkeler Str. 65, (gegr. 1924) Druckerei**

Unser Unternehmen kann auf eine über 80-jährige Tradition im graphischen Gewerbe zurückblicken. 1924 wurde durch Eugen Huth der Grundstein für den Druckereibetrieb gelegt.

(Einschub: Eugen Huth war in den 1960/70er Jahren auch Stadtverordneter und ein vehementer Gegner der damals im Süden Vohwinkels durch den Stadtwald geplanten Trasse der B 326/A46 – er verfocht mit einer Vohwinkler Bürgerinitiative eine nördliche Umgehungsstrasse.)

Die Söhne des Firmengründers haben frühzeitig den Markt der Haftetiketten erkannt und in den 60er Jahren die Etikettenproduktion zunächst in einem zweiten Betrieb in Wuppertal aufgenommen. In den letzten 30 Jahren sind die Offset-Druckerei, der Digitaldruck und die Produktion von Etiketten räumlich an einem Standort zusammengewachsen und haben sich konzeptionell zu einem der modernsten Dienstleister der Druckindustrie entwickelt.

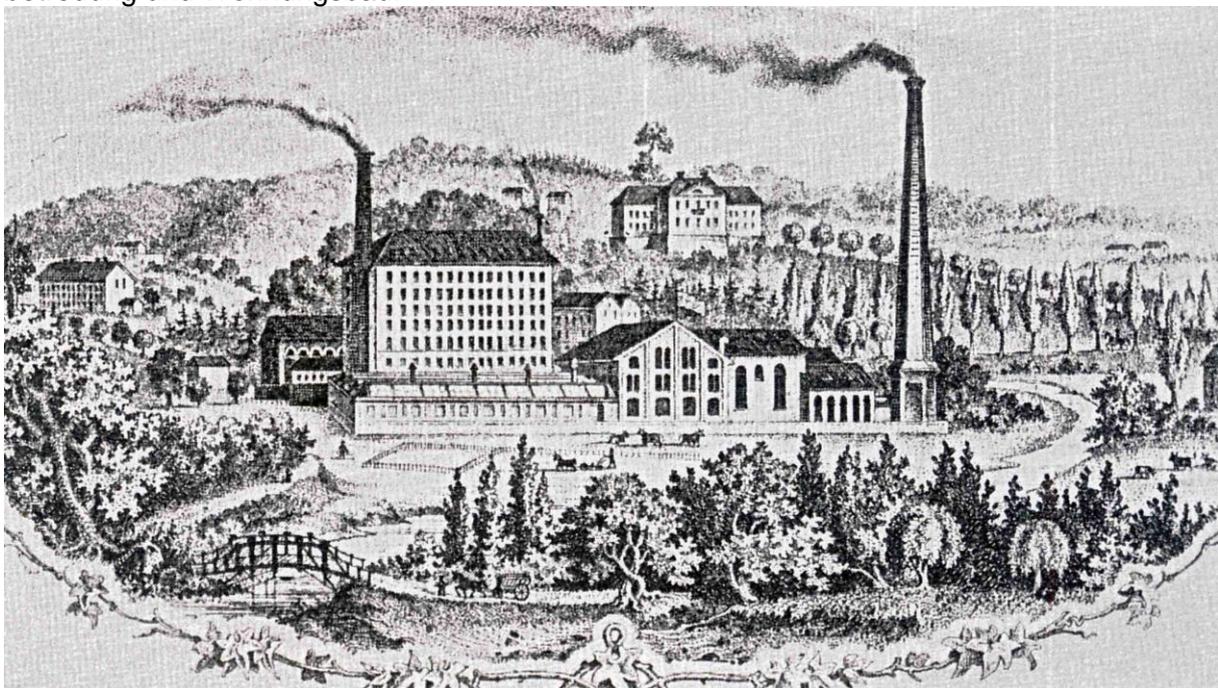
Inzwischen ist das Unternehmen weit über die Grenzen Wuppertals hinaus bekannt und beliefert seine Kunden im In- und Ausland.

Inzwischen ist das Unternehmen weit über die Grenzen Wuppertals hinaus bekannt und beliefert seine Kunden im In- und Ausland.

Quelle: [www.huth-wuppertal.de](http://www.huth-wuppertal.de)

## **F. A. Jung, Hammerstein, Buchenhofener Str. 23, (1838-ca.1863) Spinnerei und Weberei (siehe auch Herminghaus & Co (1969-1954))**

Der Fabrikkaufmann Friedrich August Jung erwarb 1825 das Gut Hammerstein und gründete dort 1838 eine Spinnerei. Er ließ ein mehrgeschossiges imposantes Gebäude errichten. Die Jung'sche Spinnerei war bald die größte in Preußen und hatte um 1850 etwa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen. Für sie gab es eine für damalige Zeiten vorbildliche soziale Sicherung mit Krankenkasse, Kinderbetreuung und Wohnungsbau.



1859 erweiterte er den Betrieb um eine Weberei, geriet jedoch einige Jahre später in wirtschaftliche Schwierigkeiten, als aufgrund des amerikanischen Sessionskrieges (1861-1865) keine Baumwolle für die Spinnerei mehr geliefert wurde. Es musste Konkurs angemeldet werden.

1869 übernahm die Weberei Herminghaus, die ihren Hauptsitz an der Königstraße 153 (heute Friedrich-Ebert-Straße) hatte, Spinnerei und Weberei und ließ dort Futterstoffe weben. Im 1. Weltkrieg werden die Anlagen an der Buchenhofener Straße zu einer Kunstseidenspinnerei umgebaut. Aber auch diese wird in den 1930er Jahren eingestellt, es werden nun Handarbeitsgarne hergestellt. Herminghaus gibt Ende der 1930er Jahre den Standort an der Friedrich-Ebert-Straße auf und zieht auch mit der Verwaltung an die Buchenhofener Straße.

Noch in den letzten Monaten des 2. Weltkrieges wird die Fabrik in Vohwinkel schwer beschädigt, Gebäude und ein großer Teil der Maschinen wird zerstört. An der Buchenhofener Straße wird die Arbeit mit der Produktion von Strick- und Handarbeitsgarnen, der Anfertigung von Modellbekleidungsstücken und der Durchführung von Lohnarbeiten für andere Unternehmen mit 25 Beschäftigten wieder aufgenommen. Aber trotz der allmählich wieder wachsenden Kaufkraft und Nachfrage im Nachkriegsdeutschland kommt die Produktion nicht in wirtschaftliche Größen. 1954 beschließen die Gesellschafter die Schließung ihrer letzten Fabrik. Die noch vorhandenen Garne werden versteigert. Die Firma widmet sich heute nur noch der Verwaltung der beiden ehemaligen Fabrikgrundstücke in Vohwinkel und Wülfrath. 1964 wird in den alten Fabrikräumen an der Buchenhofener Straße allerdings noch das 100. Firmenjubiläum von Herminghaus & Co GmbH gefeiert. (Quelle: Eigenes Archiv)

## **Kabel- und Gummiwerke AG, Vohwinkeler Str. 71-73 (....- um 1965)**

An der Vohwinkeler Straße/ Ecke Corneliusstraße entstand 1927 ein modernes Verwaltungs- und Fabrikgebäude für die Kabel- und Gummiwerke AG. Mit seinen markanten Formen des „neuen Bauens“ ist das Gebäude typisch für diesen Baustil der 20er Jahre. In unmittelbarer Nähe der Fabrik, in der heutigen Corneliusstraße 18, entstand zwischen 1924 und 1927 die Direktorenvilla des Kabelwerks.

Die Herstellung von Kabeln, isolierten Leitungen und umspinnenen Drähten hat in Elberfeld und Barmen eine lange Tradition. In den 1880er Jahren begannen einige der vielen Flechtereien – im Volksmund „Riemendrehereien“ genannt -, Draht und Telefonleitungen mit Textilien zu umflechten. Besonders zwischen den beiden Weltkriegen entfaltete sich die Kabelindustrie in Wuppertal. In den 1960er Jahren arbeiteten über 3.500 Beschäftigte in diesem Industriezweig. Von den insgesamt 34 Betrieben in Westdeutschland waren neun in Wuppertal ansässig und bis heute gibt es hier namhafte Kabelhersteller.

Die Kabel- und Gummiwerke AG, später „Kabelwerk Vohwinkel“, lieferten unter anderem Kabelsätze für die Automobilindustrie und für Fernsprechanlagen. Sie waren 1957 im Besitz der Continental Gasgesellschaft Düsseldorf. Diese war auch Eigentümer der Kabelwerke in Wipperfürth. Beide wurden 1957 zusammengelegt, das Werk in Vohwinkel war nun nur noch ein Zweigwerk. Später, im Verlauf eines Konzentrationsprozesses, wurde das Kabelwerk Teil des Kabelwerkes Wien, welches inzwischen seine Geschäftstätigkeit eingestellt hat.

Das Vohwinkeler Gebäude wurde 1968 von der Elberfelder Bekleidungsfirma von Baum KG gekauft und mit der Neuansiedlung der Firma an der Vohwinkeler Straße (Richtfest 1964) verschmolzen. Die Entscheidung der Firma von Baum zugunsten dieses Standorts fiel insbesondere wegen der guten Gleisanschlussmöglichkeiten. Sie ließ darüber hinaus beide Gebäude mit einem Tunnel verbinden, so dass sich Waggons gut be- und entladen ließen. Die von Baum beladenen Waggons nannte man oft auch „rollende Kleiderschränke“. Natürlich veränderte die Globalisierung der Textilindustrie auch die Geschäftsinhalte der Firma von Baum. Im Jahr 2000 zog sie sich aus dem Textilgeschäft zurück.

Quelle: H.-J. Momberger, in Das Industrie-Zeitalter im Wuppertal, BGV-Wuppertal, 2010

**J.C.F. Kaufmann GmbH & Co KG, Vohwinkler Str. 161-169 (Essener Str. 70)  
Metallwarenfabrik (1848-2009)**

- 1848 in Velbert gegründet als Gelbgießerei.
- 1928 Umzug nach Vohwinkel in die Vohwinkeler Str. 161-169. Mit Umstellung auf Waggon- und Schiffsbeschläge Aufschwung.
- 1948 100-Jahr-Feier (RP 16.6.1948)
- 1960 160 Mitarbeiter stellen Beschläge, Armaturen, Fenster und türen für DB, Busse, Autos und Schiffe her. Auch kugelsichere Schalieranlagen.
- 1978 in der Essener Str. 130-Jahr-Feier (GA 22.11.1978)
- Um 1970 Verlagerung an die Essener Str. 70
- 1982 Die J.C.F. Kaufmann will ab 1.1.83 ihre Arbeitnehmer durch die Ausgabe von Anteilscheinen zu stillen Teilhabern machen. (GA 17.12.1982)
- 1990er ca. 180 Mitarbeiter  
Quelle: Heimatchronik..., 1960, Zeitungsberichte (StadtArchiv)
- 1994 [www.jcfkaufmann.de](http://www.jcfkaufmann.de): Die Metallwarenfabrik Kaufmann gehört zu den Marktführern bei
  - Fenstersystemen,
  - Gepäckablagen
  - Innenverglasungen
  - Haltestangen und
  - Trennwänden
- 2009 Konkurs und Übernahme durch französische Firma  
Weiterführung geplant
- 2010 nicht im Telefonbuch ??? oder unter anderem Namen??

## **Kolk & Co. KG, Kaiserstr. 29 (22), gegründet 1879** **Holzhandlung**

Das Kontorgebäude der Holzhandlung Kolk & Co. wurde als Steinfachwerk zwischen 1889 u.1895 errichtet und mehrmals erweitert. Es fällt durch seine verschieferten Wandflächen, die hölzernen Fensterkreuze, die reich verzierten Giebel und das Ecktürmchen im heutigen Straßenbild auf.

Am 1. April 1879 gründeten August Kolk und Albert Wagenmann die Holzhandlung in der Nähe des Bahnhofs Vohwinkel. Sie war bald weit über das Bergische Land hinaus bekannt. Zweigwerke gab es zeitweilig in Benrath (am Wasserweg des Rheins) und in Ohligs. (Die Straßenbahnverbindung nach Benrath wurde auch für Holztransporte genutzt).

Das Foto zeigt die Belegschaft anlässlich des 25-jährigen Firmenjubiläums 1904. Obwohl die Firma zeitweilig auch ein Säge- und ein Hobelwerk betrieb, blieb das Hauptgeschäftsfeld der Handel mit Holz aus aller Welt (z.B. Japan, Amerika, Slawonien - heute: Kroatien). Manche Schiffsladung wurde schon auf dem Ozean in andere Länder verkauft und an den neuen Bestimmungsort geschickt. 1929 beschäftigte die Firma 90 Angestellte und Arbeiter.

Die Eisenbahn hatte für das Unternehmen nicht nur große Bedeutung als Transportmittel, sondern auch als Kunde: die Bahn brauchte Holz für Schwellen und für den Waggonbau. Weitere Kunden waren Kistenfabriken am Niederrhein, Stahlwerke im Ruhrgebiet, z. B. Thyssen, oder die chemische Industrie im Wuppertal. Die Chemiebetriebe verarbeiteten das Holz in eigenen Werkstätten für ihre Bedürfnisse zu Bottichen, Holzfässern und Rührwerken. Für „kleinere Abnehmer“ und Privatkunden gab es einen Verkauf ab Hof. So wurde u.a. angeboten: Holz für den Bau-, Innenausbau und den Modellbau.

Selbstverständlich besaß die Firma einen eigenen Gleisanschluss. Das mit der Eisenbahn ankommende Holz wurde mittels einer Rutsche von den Waggons auf das Firmengelände heruntergelassen. Das große Holzlager diente dazu, schnell die Bedarfe bei den Kunden zu decken.

Im 19. Jahrhundert beherbergte die Firma mehrmals in ihren Gebäuden Schulklassen und unterstützte so die schulische Entwicklung in Vohwinkel.

Die Firma heißt heute nur noch Kolk & Co oHG. Obwohl sich der Name der Firma im Verlauf der Geschichte mehrmals veränderte, blieb der Name Kolk wie ein Markenzeichen immer erhalten.  
Quelle: H.-J. Momberger, in Das Industrie-Zeitalter im Wuppertal, BGV-Wuppertal, 2010

## **Kraft Apparatebau & VertriebsGmbH, Siegersbusch 23-25, gegr. 1925** **Maschinenbau**

Als Reparaturwerkstatt von Ewald Kraft sen. 1930 gegründet, erweiterte der Betrieb schon bald auf die Herstellung von Holzbearbeitungswerkzeugen, zu denen dann später Veterinärzangen und andere Veterinärinstrumente kamen. 1936 wurde das Fertigungsprogramm nochmals um Kompressor-Anlagen erweitert. Nach dem Krieg kamen Absperrorgane hinzu.

1969 übernahm Ewald Kraft jun. Nach dem Tode seines Vaters die alleinige Geschäftsführung. Der Betrieb expandierte weiter. 1978 wurde in Brasilien die Valkraft Ltda gegründet.  
Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1980

1994 Übernahme durch die Firma Burgmer. Geschäftsführer ist Torsten Burgmer.  
Die Firma Burgmer entstand als Lohnfertiger für Kraft. Der Vater des Geschäftsführers entwickelte daraus eine florierende Firma.

2005 zum 75jährigen Jubiläum fertigen 100 Beschäftigte 40.000 Industriearmaturen jährlich. Die Absperr- und Drosselklappen, Schieber und Armaturen werden u.a. in der Marinetechnik eingesetzt

(Quelle: WZ 2.9.2005)

## **F. & A. Lange, Vohwinkeler Str. 9, 1870 – Mitte 1990er)** **Schrauben- und Mutterngroßhandlung**

### **100 Jahre F. & A. Lange**

100 Jahre bestand am 1. Januar die Firma F. & A. Lange in Wuppertal-Vohwinkel. Diedrich August Lange und sein Bruder Friedrich übernahmen die Eisenwarenfirma A. & W. Schüler in Koxhof bei Wülfrath und ließen sie unter dem Namen F. & A. Lange in das Handelsregister eintragen. 1874 siedelte das Unternehmen nach Vohwinkel über. August Lange führte nach dem frühen Tod seines Bruders die Firma allein fort. 1900 wurde die Firma an ihren jetzigen Standort verlegt. Hier wurde neben dem Großhandel auch ein Einzelhandelsgeschäft für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Herde, Öfen und Werkzeuge, eröffnet. 1901 trat Johannes Lange in die Firma ein und 1908 der zweite Sohn Ernst. Durch ihre Mitarbeit wurde das Geschäft erweitert. In den folgenden Jahren wurden das Ladengeschäft vergrößert sowie die Lagerräume erweitert. Auch das Sortiment änderte sich wesentlich: neben dem Schmiede-, Stellmacher- und Wagenbauer-Bedarf wurde das Geschäft mit Industriebedarf aufgenommen. Außerdem wurde der Vertrieb von Anhängerbauteilen begonnen. 1957 trat der Sohn von Johannes Lange in die Firma ein. Ernst Lange schied 1958 aus der Gesellschaft aus. Vater und Sohn bauten die Firma weiter aus, bis 1960 Hans Lange tödlich verunglückte und an seine Stelle dessen Schwiegersohn Richard Mühlmeister in die Gesellschaft eintrat.

In den folgenden Jahren konnte die Firma ihren Aufschwung fortsetzen. Ein Lager-Erweiterungsbau wurde errichtet. Das Lieferprogramm umfaßt jetzt Schrauben und Normteile, Fahrzeugteile für Nutzfahrzeuge und Werkzeuge. Im Einzelhandel wurden Eisenwaren und Haus- und Küchengeräte aufgegeben. Dafür wurde das Werkzeuggeschäft ausgebaut sowie Bastlerbedarf aufgenommen.

(Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1970)

- |            |   |
|------------|---|
| AB 1942    | F. & A. Lange, Eisenwarengroßhandlung, Vohwinkeler Str. 9<br>Karosseriebeschläge, Rollenlagerachsen, Autofedern, Druckluft- u. Auflaufbremsen, Wagenbau- und Hufbeschlagartikel, Schrauben aller Art, Werkzeuge, Kugellager, Hausrat, Herde, Öfen, Waschmaschinen |
| AB 1961    | F. & A. Lange, Schrauben- und Mutterngroßhandlung, Vohwinkeler Str. 9   |
| AB 1992    | F. & A. Lange, Fahrzeugbeschläge, Gräfrather Str. 6-8   |
| BB 1998/99 | Nicht aufgeführt  |

## **Jakob Leonhards Söhne GmbH, Düsseldorfer Str. 255, (gegr. 1886)** Garten- und Landschaftsbau

### **75 Jahre Firma Jakob Leonhards Söhne, Wuppertal-Vohwinkel**

Am 1. Oktober 1961 blickt die Firma Jakob Leonhards Söhne, Wuppertal-Vohwinkel, auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurück. Jakob Leonhards gründete 1886 eine Landschaftsgärtnerei, die sich bald eines ausgezeichneten Rufes erfreute und gliederte ihr um 1900 in Haan auch eine Baumschule an. Als sich der Firmengründer 1991 zur Ruhe setzte, übernahmen seine Söhne den bereits weithin bekannten Gärtnereibetrieb. Trotz Inflation, Wirtschaftskrisen und Krieg erlebte die Firma einen beachtlichen Aufschwung. In fast allen größeren Orten des Rheinlandes gestaltete das Unternehmen, von eine Reihe fachkundiger Mitarbeiter unterstützt, gärtnerische Anlagen. Die beiden Betriebszweige Gartengestaltung und Baumschule wurden allmählich zu eigenständigen Betrieben. So erfolgte 1957 die geschäftliche Trennung. In der Firma Jakob Leonhards Söhne, Gartengestaltung, ist gegenwärtig bereits die dritte Generation tätig. Der heutige Arbeitsbereich der Firma umfaßt die Planung und Beratung bei der Gestaltung alter und neuer Gärten und der Herstellung von gärtnerischen Anlagen sowie die Lieferung fast aller notwendigen Zubehörartikel.

(Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1961)

AB 1942	J. Leonhards Söhne, Gartengestaltung, Rubensstr. 8 Baumschulen Oberhaan.
AB 1961	Jakob Leonhards Söhne, Gartengestaltung, Rubensstr. 8 Baumschulen Haan, Elberfelder Str. 117
AB 1992 1999	Jakob Leonhards, Garten- und Landschaftsbau, Düsseldorfer Str. 255. Der Fachmarkt Garten und Pflanze wird an das Filialunternehmen Amoflor verkauft, aber am alten Standort am Wiedener Kreuz weiter betrieben. Leonhards Söhne konzentrieren sich mit 130 Beschäftigten um den größeren Betriebszweig Garten- und Landschaftsbau mit den Baumschulen.
2017	Internet: <a href="http://www.leonhards.de">www.leonhards.de</a>

## **Mohr & Co, Essener Str. 60, (um 1908 – 2004)** Tapetenfabrik

Um 1908 hat Wilhelm Mohr eine Tapetenfabrik und Tapetenhandlung in der Luisenstr. 58a. Ab 1912 erscheint dann eine Firma Mohr & Co in den Adressbüchern, die nun in der Kaiserstr. 86 und 86a in Vohwinkel eine Tapetenfabrik betreibt, während die Luisenstr. 58a als Lager bezeichnet wird. Inhaber sind Wilhelm Mohr sowie Hermann und Friedrich Broecker.

Nach dem 1. Weltkrieg bleibt die Tapetenfabrik in der Kaiserstraße, in den 1920er und 1930er Jahren hat die Firma aber auch die Haspeler Str. 15a als Anschrift und eine Verkaufsstelle in der Bredder Str. 47b.

Nach dem 2. Weltkrieg beginnt die Firma neu an Haspeler Straße und Kaiserstraße. Um 1957 konzentriert die Tapetenfabrik dann ihre Produktion in einem Neubau an der Essener Str. 60. Am 29. Aug. 1973 zerstört ein Großbrand die Produktionsräume.

Im Nov. 1992 meldet die Firma Konkurs an, kann aber trotzdem unter ihrem Namen die Produktion fortsetzen. Im März 1999 richtet erneut eine Explosion einen Millionenschaden an.

2004 muss die Tapetenfabrik, nun unter dem Namen ETW Elberfelder Tapetenfabrik, erneut Konkurs anmelden, diesmal muss auch die Produktion endgültig eingestellt werden.

Das Grundstück Essener Str. 60 wird von der Geba Immobilien GmbH aufgekauft und für kleinere Firmen aufbereitet. 2006 ist ein Großteil der 33.000 qm Flächen verkauft oder vermietet.

(Quellen: WZ 19.4.2006, Adressbücher)

## **Mühleisen GmbH, Industriestr. 31-35 (1885-ca.1985)** **Maschinenfabrik für Aufzüge, Kräne, Transportanlagen**

- 1885 Gründung durch Louis Mühleisen  
 AB 1921 Viehhofstr. 73777  
 AB 1952/53 Industriestr. 31-35  
 AB 1956 Inh. Willy Mühleisen, Wwe Walter Mühleisen, Emil Edelmann  
 200 Mitarbeiter bauen Aufzüge aller Art sowie Elektro-Kleinantrieb „Rollomat“ für  
 Rollläden und Rolltore (AB 1956 Alte Firmen)  
 AB 1961 Maschinenfabrik Mühleisen, Aufzüge und Elektroantriebe, Industriestr. 31-35  
 1983 Mühleisen gibt die Abteilung Aufzüge auf und entlässt 22 Beschäftigte  
 BB 1989 Kein Eintrag mehr.

### **Emil Edelmann 50 Jahre in der Firma Maschinenfabrik Mühleissen mbH., Wuppertal-Sonnborn**

Am 30. Mai 1962 konnte der geschäftsführende Gesellschafter der Maschinenfabrik Mühleissen mbH. in Wuppertal-Sonnborn, Emil Edelmann, auf eine 50jährige Tätigkeit in diesem Unternehmen zurückblicken. Nach vorangegangener Beschäftigung in maßgebenden Unternehmen des Maschinenbaues war er im Jahre 1912 in die Firma eingetreten und am 1. 4. 1914 Teilhaber geworden. Nach der 1921 erfolgten Umwandlung in eine GmbH. wurde er zusammen mit Willy Mühleissen und dessen inzwischen verstorbenem Bruder Walter zum Geschäftsführer bestellt. Seitdem hat er an der hervorragenden Entwicklung des Unternehmens maßgeblichen Anteil. Dabei war es sein Anliegen, durch Modernisierung der Werksanlagen und des Maschinenparks den Leistungsstand der Firma stetig zu verbessern und ihren Ruf im In- und Ausland durch viel beachtete Neukonstruktionen von Förder- und Aufzugsanlagen zu festigen. Die Demontage des Werkes im Jahre 1949 zwang ihn und seine Teilhaber zu einem völligen Neuanfang, der zum Aufbau einer modernen und großzügigen Fabrikanlage führte.

Emil Edelmann hat sich auch in vielfältiger Weise der Förderung der allgemeinen Belange gewidmet. So gehörte er u. a. als Beisitzer dem Einigungs- und Schiedsamt der Kammer in Sachen des unlauteren Wettbewerbs an und diente eine Reihe von Jahren der Rechtspflege als

(Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1962)

Weitere Quellen. Dari Elb. 1922 Abb. / Dari 1925 Elb, S. 258 Abb.

1935 50 Jahre (GA 27.4.1935).

1960 75 Jahre Infobroschüre und Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1960, S. 188

## **Oetelshofen, Dornap, (gegründet 1900)** **Kalkwerke**

Im Gründungsjahr 1900 wurde der erste Ringofen in Betrieb genommen. Der gewonnene Kalk wird v.a. an die Eisen- und Stahlindustrie geliefert, der als Zusatz Eisen und Stahl von unerwünschten Bestandteilen befreit. Aber auch in der chemischen Industrie und als Baustoff findet er Verwendung.

Oetelshofen modernisiert den Kalkabbau und die Verarbeitung 1937 durch den ersten Schachtofen und 1972 durch einen mit Erdgas befeuerten Ringschachtofen. Geschäftsführer ist 1975 Hermann Iseke.

2007 wird der neueste 54 m hohe Brennofen in Betrieb genommen, so dass nun zusammen mit den drei „alten“ Brennöfen jährlich 300.000 t Kalk produziert werden können.

Oetelshofen ist ein Familienbetrieb der Familie Iseke. Geschäftsführer sind 2007 Jörg und Moritz Iseke, deren Großmutter die letzte Oetelshofen war. Im Betrieb arbeitet eine seit Jahrzehnten stabile Belegschaft von 100 Arbeitskräften.

Quelle: Eigens Zeitungsarchiv

**Osthoff-Senge GmbH & Co KG, Essener Str. 62, gegr. 1912**  
**Textil- und Textilbearbeitungsmaschinenfabrik**

1912 gegründet von Walter Osthoff für den Bau Gewerbesengen. Das sind Maschinen zum Abbrennen der abstehenden Fasern von textilen Flächen, um deren Trageigenschaften zu verbessern. Walter Osthoff hatte einen Hochleistungsbrenner entwickelt, der zur Grundlage der Firmenentwicklung wurde.

1965 Umzug vom bisherigen Standort Kiesbergstr. 25 (Adressbücher 1941 und 1961) an die Essener Str. 62.

Mit der Weiterentwicklung der Sengmaschinen gab es auch eine stetige Aufwärtsentwicklung der Firma. Aus den einzelnen Sengmaschinen wurden Vorbehandlungsstraßen, die von eigenem Personal montiert und in Betrieb genommen werden.

Die Firma exportiert in über 110 Länder und hat inzwischen über 2.000 Maschinen ausgeliefert (1987).

Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1987

2017 Die Firma fertigt auch heute noch am Standort Essener Str. 62 (Internet-Auftritt)

**C.E. Pattberg, Gebhardtstr. 8 (6a) (1893- WM 68< ? >BB 87)**  
**Bastbandfabrik**

1893 macht sich der Lohnweber Carl Ernst Pattberg mit der Herstellung von Litzen und Hutbändern selbständig.

Um 1900 Herstellung von Bastband zu Reklame- und Verpackungszwecke. Bastband wird bald Schwerpunkt der Produktion.

1910 Bezug von eigenen Betriebsräumen in Vohwinkel (Gebhardtstraße?)

1937 Günter Pattberg (Enkel des Gründers) wird Inhaber. Erweiterung auf Kunststoffbänder für die Industrie.

Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1968

Adressbuch 1961: C.E. Pattberg, Bastbandfabrik, Gebhardtstr. 6a

BB 1987 Firma nicht aufgeführt

Adressbuch 1991: Firma nicht mehr aufgeführt

## **Regentrop & Bernhard KG, Essener Str. 56(1920 -1988)** **Metallwarenfabrik**

1920 Gründung

### **50 Jahre Regentrop & Bernard KG**

Am 20. November 1970 konnte die Firma Regentrop & Bernard KG, Metallwarenfabriken, Wuppertal-Vohwinkel und Eckfeld/Kreis Bernkastel-Wittlich, ihr 50jähriges Bestehen feiern.

Das von Paul Regentrop sen. 1920 gegründete Unternehmen stellte zunächst die damals üblichen Farbbandspulen her, die schon von 1927 ab exportiert wurden. Noch im Gründungsjahr trat der inzwischen verstorbene Hans Bernard als Teilhaber ein. 1933 wurde die Aufwärtsentwicklung der Firma durch ein staatliches Exportverbot unterbrochen.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde zunächst in gemieteten Räumen gearbeitet. 1958 konnten dann das neue Werk I in Wuppertal und 1961 das Werk II in Eckfeld (Eifel) bezogen werden. Der Aufschwung setzte sich unter der dynamischen Leitung des jetzigen Inhabers, Paul Regentrop jun., durch die Gründung von zwei Vertriebsgesellschaften für Italien und Amerika fort. 1969 wurde die Fertigung von Kunststoffkernen für Computeranlagen neu ins Produktionsprogramm aufgenommen. Im gleichen Jahr wurde das Werk II in Eckfeld erheblich erweitert, wodurch die Zahl der Beschäftigten auf etwa 300 anstieg. Zum Jubiläumstermin trat Folker Regentrop als neuer Teilhaber in die Firma ein.

(Quelle: Wirtschaftliche Mitteilungen der IHK 1970, S. 571)

1960 Sitz in Hofkamp 137 ??

1958 Umzug in die Essener Str. 56 – IHK-Bericht?

AB 1961 Sitz in der Essener Str. 56

1970 50Jahr-Feier (Wirtsch. Mitteilungen der IHK 1970, S. 571 – s.o.)

31.12.1988 Schließung. (GA 22.11.1988)  
Die Firma war auf die Herstellung von Kassetten und Spulen für Büromaschinen spezialisiert.

BB 1989 Noch aufgeführt, d.h. offensichtlich nicht mehr korrigiert.

AB 1992 Nicht mehr aufgeführt

## **H. Schirp, Bissingstr. 5, (1910-1996) u. Vohw. Eisenwerk (1910-1994)** **Maschinenbau und Eisengießerei**

Auf dem Weg vom Park- und Ride-Platz der Eisenbahn zur Kaiserstraße stehen gegenüber zwei Gebäude. Im rechten Gebäude wohnte die Familie Schirp. Sie betrieb auf dem Gelände seit 1910 die Maschinenbaufirma H. Schirp GmbH & Co. Die Firma, 1863 in Dieringhausen gegründet, kam wegen der besseren Geschäftsbeziehungen nach Barmen. Als die Firma wuchs, wurde sie nach Vohwinkel verlagert. Das für sie passende, gut erschlossene Gelände, ermöglichte eine Expansion ohne dass man sich weit von den Elberfelder und Barmer Industriebetrieben entfernte. Die Schwebe- und Eisenbahn ergaben zusätzlich gute Anbindungen.

Auf dem brach liegenden Gelände hatte sich vorher die Tapetenfabrik Eduard Frische befunden, die jedoch 1906 abbrannte und hier nicht wieder aufgebaut wurde.

Schirp befasste sich mit der Konstruktion und Herstellung von Maschinen für die ansässige Textilindustrie. Es wurden Reißmaschinen zur Aufbereitung von Textilien, Färbe- u. Trockenapparate für verschiedene Textilmaterialien, Staubwölfe und Textilentstaubungsanlagen hergestellt. Beim späteren Aufkommen der Kunstfasern produzierte man Maschinen zur Kunstwoll- und Kunstbaumwollfabrikation. Die Verlagerung ermöglichte eine erhebliche Produktionserweiterung.

Da für die Maschinenfabrikation ständig neue Formen, Vorprodukte, Metallteile und die Maschinenteile selbst benötigte, gründete der Bruder von Heinrich Schirp, Paul, auf dem Gelände das eigenständige Vohwinkeler Eisenwerk. Nicht nur die Nähe zwischen den beiden miteinander verwobenen Firmen spielte hier eine große Rolle, sondern auch die Verringerung der Abhängigkeit von anderen Zuliefern.

Mit dem Niedergang der westdeutschen Textilindustrie nach dem 2. Weltkrieg verloren diese Firmen nach und nach ihre Abnehmer und damit ihr Geschäftsfeld. Das Vohwinkeler Eisenwerk in der Gneisenastraße war bereits im Oktober 1994 wegen seiner Unrentabilität stillgelegt worden und 1999 abgerissen. Die Maschinenfabrik H. Schirp wurde 1996 die nach Hildesheim verlegt. Auf dem freigewordenen Gelände wurde einige Jahre später ein Supermarkt errichtet.

Das Foto zeigt, dass mitten durch das Firmengelände eine Straße zur Stackenbergstraße führt, die heute ganz verschwunden ist. Rechts, das längliche Gebäude ist das Vohwinkeler Eisenwerk. Unten, wo die Bäume zu sehen sind, befand sich früher an der Ecke der heutigen Bissingstraße/Kaiserstraße ein kleiner Park.

Quelle: H.-J. Momberger, in Das Industrie-Zeitalter im Wuppertal, BGV-Wuppertal, 2010  
Eigens Zeitungsarchiv (PPG)

**Schlieper & Laag GmbH, Buchenhofener Str. 49-55 (1888-1979)**  
**Färberei und Appreturanstalt (ab 1948 Hammersteiner Kunstleder GmbH)**

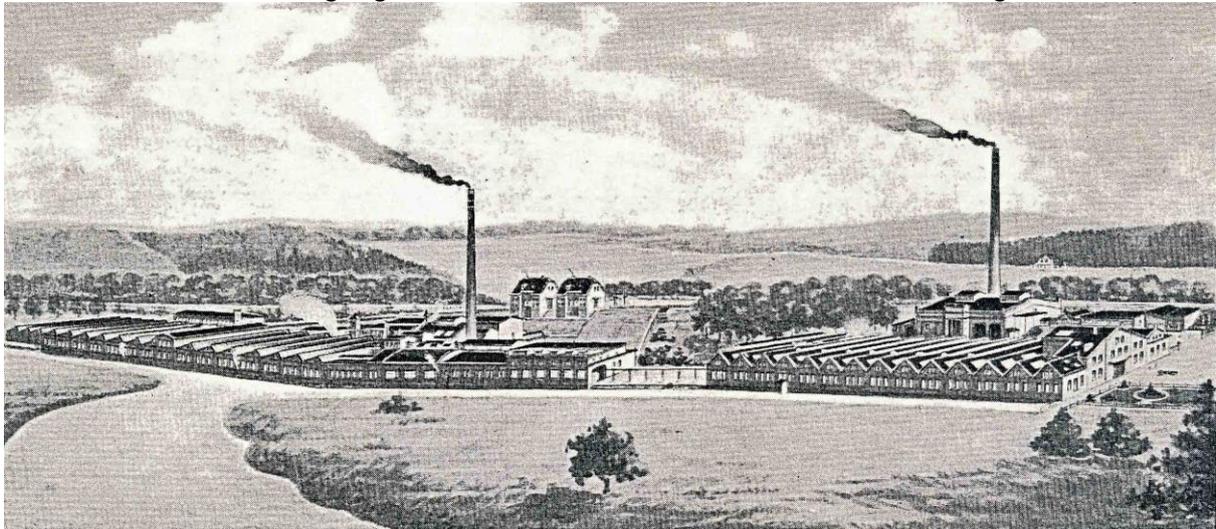
1888 Gründung von Schlieper & Laag in Vohwinkel (?) (siehe 2017 Haku-Hüchelhoven)

AB 1913 Vohw. Schlieper & Laag AG, Seidenfärberei, Buchenhofener Straße

1914 Die Hildener Stückfärberei Schlieper & Laag muss ihre Arbeit wegen Materialmangel einstellen (ist also früher gegründet).

1921 Eintrag ins Handelsregister

1928 Anzeige im DARI 1922, 1925, 1928 mit Luftbilder:  
 Schlieper & Laag GmbH: Appretur seidener, kunstseidener und halbseidener Gewebe, Ausrüstung von Eisengarn-Ärmelfutterstoffen, verbunden mit: Hammersteiner Färberei GmbH (gleiche Adresse): Stückfärberei von seidenen und kunstseidenen Kleider- und Futterstoffen, Crépe de Chine, Crépe Marocain, Taffet-Helvetia, Satin Grenadine, Japon, Ecolienne usw. und Hildener Stückfärberei GmbH, Hilden, Stückfärberei halbseidener Futterstoffe, Satin, Serge, ganz- und halbseidene Schirmstoffe, Ausrüstung von Baumwoll-Voile.



1930 Fusion der Hildener Stückfärberei Schlieper & Laag mit der Färberei Fritz Colsmann Langenberg (Quelle: Carola Groppe: Der Geist des Unternehmertums...Die Seidenfabrikantenfamilie Colsmann (1649-1840), Böhlau Verlag Köln 2004, Anhang S. 549).

1937 Schlieper & Laag GmbH färbt für Gebhardt & Co, von Baum KG, Frowein & Co.

1939 Hat 471 Beschäftigte und macht 2,5 Mio. RM Umsatz.

1942 Geschäftsführer ist u.a. Werner Colsmann

AB 1942 Schlieper & Laag GmbH, Stückfärberei und Appreturanstalt, V.-Hammerstein.

1948 ist Färberei, Druckerei und Appretur für seidene und kunstseidene Gewebe.  
 Am 1.1.1948 geht die Lohnausrüstung der Schlieper & Laag GmbH zur Hildener Stückfärberei Schlieper & Laag GmbH.  
 Der Betriebsteil der früheren Schlieper & Laag GmbH, der sich mit der Fertigung von Kunstleder, Wachstuch, Lederolstoff (?) u.ä. beschäftigt, führt seine Fertigung in Wuppertal-Vohwinkel fort unter der Bezeichnung: Hammersteiner Kunstleder GmbH (vormals Schlieper & Laag).

1949 40 Besch., 1955 = 117 Besch., 1957 = 120 Besch., 1973 = 128 Beschäftigte  
 (Quelle: Firmenakte, Wirtschaftsarchiv Köln)

1950er Die Hammersteiner Kunstleder arbeitet in den Fabrikräumen von Schlieper & Laag an neuen Produkten. Sie ist ein Sprößling der Textilveredlung und Kriegswirtschaft. Im Krieg pro-

duzierte Schlieper & Laag vor allem gummiartige Stoffe für Gasschutz und Kunstleder für Schutzhüllen für Kanonen und Maschinengewehre. Das ist die Grundlage. Sie produziert nun Kofferbezugsstoffe, Overallstoffe, Schutzbekleidungen, Ledertuchmäntel, Lederstuhlbezüge für Stühle in Kinos und Cafés. (Firmenakte der IHK im Wirtschaftsarchiv Köln)

- 1959 Hammersteiner Färberei GmbH, Buchenhofener Str. 55, ist auf die Hauptgesellschafterin Westdeutsche Textil AG, Wuppertal übertragen worden.
- 30.6.1959 Betriebsaufgabe. (Quelle: Firmenakte, Wirtschaftsarchiv Köln), nachdem die Produktion bereits 1948 nach Hilden verlagert wurde??
- 1960 Schlieper & Laag GmbH verlegt Sitz nach Hilden (Hildener Stückfärberei). Hammersteiner Kunstleder GmbH ist seit 1960 100% Tochter von Schlieper & Laag.
- 1978 Es gibt Beschwerden von Anwohnern über die Abluft der Hammersteiner Kunstleder, die zur franz. Pricel-Gruppe gehört. Adolf Scheu (MdB) spricht mit der Firma. Sie kündigt Verlagerung für 1979 nach Hückelhoven an, wo 1975 ein modernerer Betrieb eingerichtet worden war.
- 1979 Die Hammersteiner Kunstleder in Hückelhoven wird von Lückenhaus übernommen. Die H. Kunstleder zählt zur Spitzengruppe der europäischen Beschichtungsindustrie. 1980 wird sie umfirmiert in Hammersteiner Kunststoffe GmbH (Haku) Hückelhoven. Eigner ist die Lückenhaus GmbH.
- (Quelle: Firmenakte im Wirtschafts-Archiv Köln)
- 1998 Verschmelzung der HAKU Hammersteiner Kunststoffe GmbH, Hückelhoven mit der Mehler Technische Textilien GmbH, Fulda und Neufirmierung unter Mehler HAKU GmbH, Fulda ([www.mehgies.com](http://www.mehgies.com) – Geschichte)
- 2017 In Hückelhoven ist die Firma [Low & Bonar](http://www.mehgies.com) ansässig, ehemals Hammersteiner Kunststoffe bzw. Mehler HaKu, danach Mehler Technologies; weltweit agierendes Unternehmen in der Herstellung von Planenstoffen und technischen Textilien für die Herstellung von Lkw-Planen, Gummibooten, Zelten und Markisen etc. ([www.mehgies.com](http://www.mehgies.com) - Dort u.a. Unternehmensgeschichte mit Hinweis auf Gründung von Schlieper & Laag 1888)  
(Es gibt noch eine Firma Haku Kunststoffe, 2017 mit Sitz in Bonn-Lessenich und einer Betriebsstätte in Alfter-Witterschlick bei Bonn – siehe Internet unter haku – Zusammenhabg??)
- 1984 Hildener Stückfärberei Schlieper & Laag in Hilden geschlossen  
(Quelle: Die Geschichte der Schlieper & Laag Betriebe (Hilden) (zugleich der Westdeutschen Textil A:G.) von ihren Anfängen bis zum Ende des Jahres 1957. (Berichtet und dargestellt von Dr. Werner Berendt, ehemaliger Vorstand der Westdeutschen Textil A.G. und Geschäftsführer der Schlieper & Laag Betriebe). Verlag o.Ort, 1957.  
Das Grundstück wurde 1984 vom Land gekauft, das dort das neue Hildener Finanzamt errichtete.

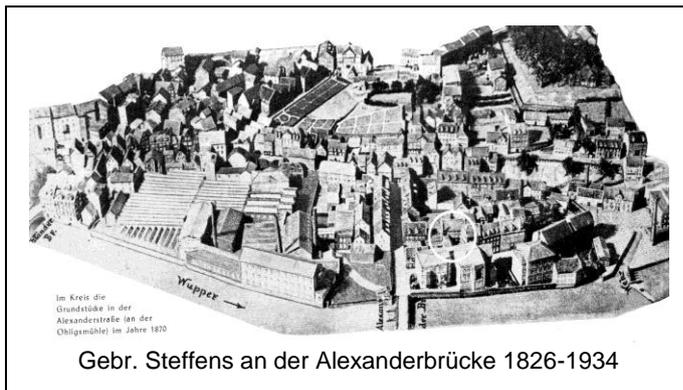
### **Hamba Maschinenfabrik, Buchenhofener Str. 49-55**

- AB 1942: Hamba-Maschinenfabrik Hans A. Müller, Höhe 42
- AB 1952: Hamba Hans A. Müller Maschinenfabrik, Buchenhofener Str. 49-55???
- AB 1955 Hamba ebenda
- AB 1961 Hamba Maschinenfabrik, Verpackungsmaschinen, Buchenhofener Str. 49-55
- BB 1989 Hamba Maschinenfabrik GmbH & Co KG Verpackungsmaschinenfabrik, Buchenhofener Str. 49
- AB 1992 Hamba-Maschinenfabrik GmbH & Co KG, Verpackungsmaschinenfabrik, Werther Hof 8  
Buchenhofener Str. 37/49: Hamba Maschinenfabrik
- BB 1898/99 Hamba Maschinenfabrik GmbH & Co, Werther Hof 8
- BB 2001/02 Hamba Maschinenfabrik GmbH & Co, Werther Hof 8
- TelBuch 1910/11 Kein Eintrag

## Gebr. Steffens & Co, Buchenhofener Str. 19/21 (1826 – 1992) Färberei

Die Brüder Johann Heinrich und Peter Steffens gründeten 1826 eine Stoffdruckerei. Ihr Geschäftslokal befand sich an der Ohligsmühle in der Alexanderstraße, vier ältere Häuser mit einem Fabrikgebäude. 1835 wurde die Firma als „Gebr. Steffens & Co“ in das Handelsregister eingetragen. Die Stoffdruckerei wurde damals noch von Hand betrieben mit holzgeschnitzten Modeln im Stempelverfahren. Die Drucker arbeiteten auf Stück, d.h. im Akkord, und konnten bis zu 25 Taler in der Woche verdienen.

Die Erfindung des Maschinendrucks, des mechanischen Webstuhls und des Jacquardwebstuhls verdrängten dieses Handwerk zwar mehr und mehr, Gebr. Steffens allerdings blieb bis Ende des Jahrhunderts ein kleiner handwerklicher Betrieb. Noch 1890 sind auf einem Belegschaftsfoto 10 Beschäftigte und ein Pferd abgebildet. Beschäftigt war u.a. auch ein Ablieferer mit Hundekarren.



Gebr. Steffens an der Alexanderbrücke 1826-1934

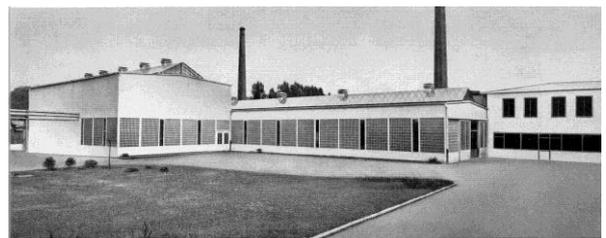


Belegschaft Gebr. Steffens 1890

Um 1900 wurde der kleine Betrieb Ausrüster für Burscheider Firmen (G.L.Pott & Hinrichs), die aus wollenen und halbwollenen Tüchern Ponchos für Südamerika herstellten. Der Artikel war so erfolgreich, dass bei den Gebr. Steffens zum industriellen Dampfbetrieb übergehen und den Betrieb erweitern mussten. Damit wurden auch andere Stoffe wie Eisengarngaze, Möbelstoffe und Futterstoffe ausgerüstet, z.B. imprägniert und feuer gesichert.

Im 1. Weltkrieg wurde Heeresgut bearbeitet, danach Damenfutterstoffe, Mützenfutter, Hutlizen und Niederband. Allerdings gingen die Geschäfte nicht gut. Ende der 1920er Jahre wurde der Betrieb dann auf Stückfärberei umgestellt; das brachte wieder Aufträge und neuen Aufschwung. So viel, dass die Räumlichkeiten an der Alexanderbrücke zu eng werden. Die Firma kaufte 1933 in Hammerstein an der Buchenhofener Straße Grundstück und Gebäude der Firma Köhler & Ruminsky und nahm 1934 dort den Betrieb mit Appretur und Färberei auf. Der Aufschwung der 1930er Jahre brachte gute Aufträge.

Der 2. Weltkrieg brachte wieder Wehrmachtsaufträge für Futterstoffe und Gasplanen. Fast am Ende des Krieges wurde der Betrieb am Neujahrstag 1945 noch durch Fliegerangriffe teilweise zerstört. Die schweren Nachkriegsjahre überstand die Firma u.a. mit dem Basteln von Kinderspielzeug und dem Umfärben von alten Bekleidungsstücken. Ab 1947 lief dann allmählich die Färberei wieder an, der Maschinenpark wurde modernisiert. 1950 und 1951 wurden auch die Gebäude der Fabrik erweitert und erneuert. In der Fabrik arbeiteten wieder 75 Beschäftigte.



Gbr. Steffens 1951

1956 wird immer noch Stückfärberei und Appretur betrieben. Ende 1991 meldet die Färberei Konkurs an, der am 14.3.1992 mangels Masse abgelehnt wird (WZ HR). Die Deutsche Bank ist Hauptgläubiger.

Lange keine neue Nutzung, weil die Übernahme einer ehemaligen Färberei wegen der verbliebenen Umweltbelastungen problematisch bleibt.

(Quelle: 100 Jahre Gebr. Steffens 1826 – 1951, Festschrift Gebr. Steffens & Co (BGV Hr 238 ½).  
Eigenes Zeitungsarchiv)

## **Walther Pilot, Kärtner Str. 18, gegr. 1923** **Spritz- und Lackiertechnik**

Als nach dem ersten Weltkrieg mit Einsetzen der Massenproduktion in der Automobilindustrie und der Erfindung feinerer, schnelltrocknender Lacke das manuelle Anstreichen von Fahrzeugkarosserien unwirtschaftlich wird, setzt sich die erstmals in Amerika entwickelte Farbspritztechnik durch. In seiner Funktion als Generalvertreter der Leipziger Tangierwerke kommt der Wuppertaler Richard Curt Walther mit der neuen Technologie in Berührung, bevor sie breite Bekanntheit in Deutschland erlangt. Er erkennt das Potenzial der Spritztechnik und gründet 1923 in Vohwinkel die „Spritzapparate und Maschinenbauanstalt“.

Es werden hochwertige Spritz-Werkzeuge entwickelt und vertrieben. Zu den ersten Verkaufsschlägern zählen Klein-Farbspritz-Anlagen, bestehend aus Kompressor, Becherpistole und einem praktischen Tragekoffer. So werden die Entwicklungen der Firma unter dem Namen WALTHER PILOT schnell zu einer festen Größe in der Weimarer Republik.

1923 Richard Curt Walther gründet die "Spritzapparate und Maschinenbauanstalt"



Insbesondere die vielseitige Anwendbarkeit der WALTHER Produkte trägt zum großen Erfolg des Unternehmens bei. Denn überall wo lackiert wird, lernt man die neuartige Technologie schätzen: angefangen von der Automobilindustrie über den Heizungsbau bis hin zum Lackieren und Beschichten von Glas und Schuhen. Die Spritztechnik eignet sich jedoch nicht nur für den Farbauftrag. Auch in der Landwirtschaft wird sie zum Beispiel zum Vernebeln von Schädlingsbekämpfungsmitteln eingesetzt.

Schnell werden auch Lösungen für die nun auftretenden Probleme beim Einsatz der Spritztechnik entwickelt. Für die Verarbeitung größerer Materialmengen werden beispielsweise tragbare Druckbehälter produziert. Auch erkennt man die gesundheits- und umweltschädigende Wirkung der Spritznebel und entwickelt entsprechende Absauganlagen.

Nach dem zweiten Weltkrieg profitiert auch WALTHER zunächst vom Boom der Wirtschaftswunderjahre. 1961 wird am Standort Neunkirchen-Struthütten im Siegerland ein neues Produktionswerk errichtet. Mitte der 60er Jahre beschäftigt Walther rund 350 Mitarbeiter. Man steigt in den Behäl-

terbau für die Materialförderung ein und entwickelt sich schnell zum Marktführer im Bereich Druckbehälter.

In den folgenden Jahren führen unzeitgemäße Unternehmensführung, fehlgeleitete Projektierungen und eine schlechte Außendarstellung des Unternehmens zum wirtschaftlichen Niedergang. Dank eines Management-Buy-Outs 1987 bleibt die Marke WALTHER PILOT und die Produktion mit 75 Mitarbeitern erhalten.

Das Traditionsunternehmen wird von Mitarbeitern und Geschäftspartner übernommen. Es erfolgt eine Weiterentwicklung zum Systemanbieter für Spritz- und Lackiertechnik sowie eine Erweiterung des Produktportfolios auf verwandte Geschäftsbereiche wie Klebstoff- und berührungslose Signiertechniken. 2002 erwarb die J. Wagner GmbH das Unternehmen. Durch ein breit gefächertes Produktsortiment für eine Vielzahl von Branchen, eine flexible Fertigung und die Spezialisierung auf Nischenprodukte das Erfolgskonzept der Marke weiterführt.

Heute beschäftigt WALTHER PILOT rund 140 Mitarbeiter an den Standorten Wuppertal und Neunkirchen-Struthütten. Noch heute befinden sich Verwaltung und Pistolenfertigung in Wuppertal an der Stelle, wo 1923 alles seinen Anfang nahm.

(Quelle: [www.walther-pilot.de](http://www.walther-pilot.de)–unternehmensgeschichte)

## **Hermann Wülfing, Stackenbergstraße, 1883-1984 Lackfabrik**

Hermann Wülfing (1853 – 1935) gründete hier 1883 eine Fabrik zur Produktion von Lacken. Die Fabrikationseinrichtung war zunächst auf die Lacksiederei für farblose Lacke beschränkt. Mit der Erweiterung der Produktion, die sich vor allem am Bedarf für das Malerhandwerk ausrichtete, wurde Wülfings „Schwanenweiß“ um die Jahrhundertwende zu einem Qualitätsbegriff.

Über erste Kontakte ins Ausland entwickelte sich der Export und Wülfings Lacke wurden weit über Deutschland hinaus bekannt. So wurden die Dosen für italienisches Olivenöl, das in alle Welt ging, mit Wülfings Gold- und Silberlacken lackiert. Zigarrenkästen, die in Havanna der Verpackung der „besten Zigarren der Welt“ dienten, waren unter Verwendung von Wülfing - Lacken beschichtet (aus Festschrift zum 100jährigen Jubiläum).

Bei der Produktion kam Wülfing die gute Verkehrsanbindung Vohwinkels zugute. Eine unterirdische Rohrleitung von den benachbarten Bahngeleisen diente der Anlieferung von Rohstoffen. Zweigbetriebe in Berlin und Hamburg konnten gegründet werden. Noch vor dem ersten Weltkrieg wurden Nitro-Zellulose-Lacke produziert. Schon 1912 umfasste das Lieferprogramm ca. 250 verschiedene Produkte. Trotz des Produktionseinbruchs durch den 1. Weltkrieg entwickelte sich die Lackproduktion weiter.

Nach 1918 spezialisierte sich die Firma auf die Herstellung schnell trocknender Lacke für Fahrzeuge (Kutschen, Eisenbahnwagen) und wurde zum „Pionier“ auf diesem Gebiet. 1934 wurden erstmalig Lacke von Wülfing in der Autoproduktion verwandt.

Der Zweite Weltkrieg zerstörte die Firma fast gänzlich. Aus Ersatzrohstoffen entwickelte man in der Nachkriegszeit die ersten Kunstharzlacke. Nach den sehr schwierigen Anfängen gelang es zu Beginn der 60er Jahre erneut internationale Kontakte zu Firmen in den USA und Schweden aufzubauen und damit neue Märkte zu erschließen.

In einer engen Entwicklungsarbeit mit der US-Firma SCM Glidden International entstand 1964 das erste europäische Elektrophorese-Tauchbecken für Autokarosserien. Während die Partner das Tauchbecken in die Entwicklung einbrachten, lieferte Wülfing die Lacke (Beschichtungsmaterial). Schon 1967 konnte man die Beschichtung von 1 Million Autokarosserien feiern. Weitere Verwendung fanden die Produkte bei Hüttenwerken, Raffinerien und Radaranlagen.

1970 beschäftigte das Unternehmen mehr als 500 Mitarbeiter; neue Verwaltungs- und Fertigungsgebäude entstanden. 1976 wurde Wülfing von der schwedischen AB Wilh. Becker Gruppe übernommen. Wülfing spezialisierte das Produktionsprogramm auf auf einige wichtige Marktsegmente

wie den Automobilbau und die Verpackungsindustrie. 1981 verfügt Wülfig über 2.500 verschiedene Rezepturen und beschäftigt bei einem Jahresumsatz von 60 Mio. DM noch etwa 270 Arbeitskräfte.

Heute gehört die Lackfabrik zum US-amerikanischen Unternehmen PPG, Pittsburgh, das die Firma 1984 übernommen hat. PPG stellt Pulverlacke her. Es erweiterte 2000 auf einer noch ungenutzten Fläche der ehemaligen Eisenwerke an der Bissingstraße mit einem Neubau für die Herstellung von Pulverlack. PPG hatte 2000 weltweit einen Umsatz von 7,5 Milliarden Dollar und ist damit einer der größten Lackhersteller der Welt.

(Quelle: H.-J. Momberger, in Das Industrie-Zeitalter im Wuppertal, BGV-Wuppertal, 2010)

### **Autohaus Zeisler, Kaiserstr. 110-112, (1923 – um 1985)**

1923 Alb. Zeisler gründet an der Kaiserstr. 108 ein Autohaus.

Er hat 1928 eine Verkaufsstelle für Ford an der Königsstr. 14 (Friedrich-Ebert-Straße)

Bis 1942 ist auch eine Großtankstelle an der Kaiserstraße dazu gekommen.

Anfang 1960er Zeisler baut am Otto-Hausmann-Ring ein neues Autohaus.

1985 Es gibt im Adressbuch noch das Autohaus Zeisler, jedoch ist bereits Gottfried Schultz als Eigentümer des Grundstücks ausgewiesen. In den folgenden Jahren bietet dort das Autohaus Gottfried Schultz VW-Autos an.

Juli 2004 Schließung des Autohauses.

2008 Abriss der Gebäude des ehem. Autohauses.  
Anschließend Neubau für Discounter Plus